

Heimat- und Geschichtsverein

Aschaffenburg-Schweinheim e.V.
Marienstr. 25 · 63743 Aschaffenburg
Tel. 0 60 21/31 08 88 oder 56 05 87

www.schweinheim.info

WIR LIEBEN HEIMAT

Geschäftsstelle zur Zeit geschlossen



Die „PETRI“ – Luftaufnahme aus den 60er Jahren

1963 – Petri-Lenkräder, die in die Welt gehen

Im Jahr 1899 gründete der Großvater der heutigen Gebrüder Petri, Richard Petri, ein Zelluloid-Werk. Er stellte darin Zelluloidwaren wie Fahrradgriffe und Kinderbälle her, noch keine Lenkräder. Es war nur ein Betriebsgebäude vorhanden. In den zwanziger Jahren wurde mit der Fertigung von Lenkrädern begonnen. 1932 führte der Sohn Gustav Petri das Geschäft weiter. Er vergrößerte den Betrieb, und bis zu seinem Tod war die Zahl der Belegschaftsmitglieder auf 200 gestiegen. 1941 wurde der Firmenname in „Lenkradwerk Gustav Petri“ umgeändert. Am Ende des zweiten Weltkrieges wurden durch Panzerbeschuss etwa 50 Prozent der Gebäude zerstört. Der Neuaufbau hat im Jahr 1947 wieder stark eingesetzt und das Werk ist bis heute immer weiter gewachsen. Das Produktionsprogramm umfasst zur Zeit in der Hauptsache Lenkräder für Kraftfahrzeuge, ferner Zusatzteile Signalinge und Hupenknöpfe. Auch Kunststoffteile werden erzeugt, insbesondere Einzelteile für Haus- und Küchengeräte (für Eisschränke, Musik- und Fernsehgeräte). Es wird auch ein umfangreicher Werkzeugbau für den eigenen und für fremden Bedarf unterhalten. So werden Werkzeuge aus Aluminiumdruckguss, Kunststoff-Spritzformen und anderes

hergestellt. Von der Lenkrad-Erzeugung gehen etwa fünf bis zehn Prozent ins Ausland, das übrige wird in der Hauptsache an Autofirmen geliefert. Die Gesamterzeugung beträgt im Durchschnitt je Tag 6000 Lenkräder. Das Werk beschäftigt über 1000 Leute, darunter etwa 25 Frauen. 250 bis 300 Beschäftigte kommen von Schweinheim. 1962 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Seit 1959 betreibt die Firma ein Tochterunternehmen in Brasilien. Die dortige Belegschaft umfasst etwa 120 Leute. Das Werk beliefert die brasilianische Auto-Industrie. Das Grundkapital betrug sechs Millionen Mark. Der Jahresumsatz bewegt sich zwischen 30 und 35 Millionen Mark. Es ist genug Platz für anfallsartige Vergrößerungen vorhanden. Die Betriebsfläche ist etwa 50 000 Quadratmeter groß. Rund 10 000 Quadratmeter sind bebaut. Das Werk macht außen und innen einen ausgezeichneten Eindruck und die Firma trägt auch Sorge für das Wohlergehen der Arbeiter: In einer freundlichen Kantine bekommen sie für 40 Pfennig ein wohlschmeckendes Mittagessen. Die Arbeiter und Angestellten erhalten, wenn sie wegen Krankheit oder Erreichung der Altersgrenze ausscheiden, eine Rente, die je nach den Arbeitsjahren gestaffelt ist.

Aus dem Spessartheft von 1963

HUGV_Schweinheim_MTB_20210520_Petri_KW20



Annonce des Lenkradwerks Gustav PETRI

LENKRADWERK GUSTAV PETRI

„Aschaffenburg steuert die Bundesrepublik“.

In den höchsten Tönen hat der Verfasser des im Spessartheft 1963 abgedruckten, nebenstehenden Artikels die (eigentlich) Schweinheimer Firma Petri gelobt. Natürlich konnte er damals nicht wissen, wie die Geschichte des Lenkradwerkes weitergeht und welch großartige Entwicklung dem Unternehmen noch bevorstand.

Die weitblickende strategische Geschäftsplanung der damaligen Geschäftsführung Anton Sehr (Finanzen) und Karl Bien (Technik) legte einen Grundstein auf dem die beiden Firmeneinhaber Alexander und Wilfried Petri über lange Jahre aufbauten.

Da war die rasant wachsende Automobilindustrie die mit immens steigenden Lenkradstückzahlen eine große Herausforderung in Sachen Massenproduktion an das Unternehmen stellte.

Mit den vielen Autos auf den Straßen wuchs aber auch der Ruf nach der Sicherheit im Straßenverkehr. Mit einem zu Beginn sehr gewagten Pioniergeist stellten sich die Petri-Entwickler der Aufgabe im Lenkrad einen Luftsack („Airbag“) unterzubringen. Er sollte in ca. 35 Millisekunden aufgeblasen sein und den Fahrer beim Unfall sanft vor Verletzungen schützen.

Zusammen mit der Firma Daimler-Benz und den Fachfirmen für Pyrotechnik, Luftsackgewebe und Elektronik gelang dies den Entwicklern vom Bahnweg.

Was mit kleinen Stückzahlen Anfang der 80er Jahre begann (Sonderausstattung in der Daimler S-Klasse), setzte sich bei allen Fahrzeugherstellern (BMW, Opel, Audi, Volvo etc.) und in allen Fahrzeugklassen durch. Und bis zum Jahre 2000 entwickelte und produzierte die Firma Petri nicht nur Airbags für die Fahrerseite sondern auch Beifahrer- und Seitenairbags.

Eine Niederlassung in Berlin deckte mit der Modulentwicklung und Erprobung im Gesamtfahrzeug einen weiteren Zweig dieser Sicherheitstechnologie ab.

Das Engagement in der Airbag Technologie brachte dem Aschaffener Unternehmen weltweite Anerkennung. Und jedes durch den Airbag beim Unfall gerettete Leben geht auch ein bisschen auf das Konto der Firma Petri, ihren Chefs, den Entwicklern und den vielen, vielen tüchtigen Mitarbeitern.

Und nicht nur der Sektor Airbag lies das Unternehmen immer weiter wachsen.

Das Standbein Kunststoffteile, schon im Artikel 1963 genannt, wurde ausgebaut und erhielt mit einem Werk in der Nähe von Bad Kissingen seine eigene Produktionsstätte.

Der Wunsch der Automobilindustrie die Fahrzeuge mit hochwertigen Lenkrädern auszurüsten stellte zum Ende der 80er Jahre eine neue Herausforderung dar. Die komplizierten Lenkradaußenformen sollten mit echtem Leder überzogen werden. Ein gutes Geschäft aber auch eine große Aufgabe.

Ein glücklicher Zufall war es hier, dass die Bekleidungsindustrie in und um Aschaffenburg in dieser Zeit die Produktionsstätten vor Ort aufgab. Da kam das Wissen und Können vieler Menschen (vor allem Frauen) im Umgang mit Nadel und Faden und mit schwierigen Zuschnitten gerade Recht.

Inzwischen waren die Stückzahlen der produzierten Lenkräder derart angestiegen, dass eine anerkannte Automobilfachzeitschrift den Artikel über die Branche mit der Überschrift: **Aschaffenburg steuert die Bundesrepublik!** versah. Fairerweise muss man dabei allerdings auch erwähnen, dass mit der Firma KS-Lenkradwerk in der gleichen Straße ein weiterer Lenkradhersteller existierte. „Stadtmeister“ und damit auch Europameister war aber die Firma Petri AG als der größte Lenkradhersteller des Kontinents.

Ende der 90er Jahre hatte die Mitarbeiterzahl einen Stand von 3500 Personen erreicht. 3 Millionen Lenkräder verließen jährlich das Werk, was einer Tagesproduktion von etwa 12 000 entspricht. Fast alle, außer den Nutzfahrzeuglenkrädern, waren für das Airbag System ausgelegt. So war auch die produzierte Anzahl der Airbag-Module gewaltig.

Dieser Geschäftsumfang brachte aber auch große Konzerne auf die Idee in diesem Sektor tätig zu werden. Dazu kam die Globalisierung die immer mehr um sich griff und für eine Familien-AG, wie es die Firma Petri war, fast nicht zu stemmen war.

Nach dem 100.-Firmen-Geburtstag 1999 gaben die Gebrüder Petri das Unternehmen an die weltweit agierende TAKATA-Group weiter. Viele Arbeitsplätze konnten durch diesen Schritt erhalten werden und viele Schweinheimer durften weiter im Bahnweg arbeiten.

Die Vorstandschaft dankt unserem Mitglied Konrad Sauer für diese ausführliche Ergänzung zur Geschichte der Petri.